

Intersektionale Gewaltprävention

Standard Methoden-Blatt für: **Inputs / Methoden / Übungen**

Name der Übung / Methode

Foto Projekt

Zeit / Dauer

Für das Foto-Projekt im engeren Sinne wird ein Tag Produktionszeit und ein weiterer Tag zur Präsentation der Ergebnisse im öffentlichen Raum benötigt. Vorher findet allerdings ein zweitägiges Seminar statt, in dem es um eine inhaltliche Vorbereitung geht und mimische und gestische Ausdrucksweisen geübt werden. Für diesen Teil kann auf Methoden zurückgegriffen werden, die auf dieser Seite zu finden sind.

Zielgruppe

Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahre. Es ist je nachdem sinnvoll die Zielgruppe altermäßig oder nach Jungen und Mädchen in Kleingruppen arbeiten zu lassen.

Material

Foto-Equipment (am besten einen Digitalfotoapparat, Scheinwerfer und einen Computer mit Bearbeitungsprogramm), Papier, Stifte, eventuell Kleidung zum Verkleiden, zwei Räume (für den Fall, dass sie die Gruppe in Mädchen- und Jungengruppen aufteilen benötigen sie insgesamt 4 Räume). Gut ist es das gesamte Projekt außerhalb der Schule zu machen, z. B. in einem nahen Freizeitclub. Die Präsentation sollte auf jeden Fall an einem öffentlichen Ort stattfinden.

Lernziele

- Wissen

- Was ist Gewalt?
- Was denken die anderen aus der Gruppe über Gewalt, z.B. darüber, wie die Gewalt in einem bestimmten Stadtteil eingeschätzt wird
- Zusammenhänge zwischen Gewalt und sozialen Verhältnissen verstehen lernen

- **Fertigkeiten und
Kompetenzen**

- Diskutieren von Fragestellungen, die mit der eigenen Situation zu tun haben
- Zuhören
- Sich mit Mitteln der Mimik und Gestik ausdrücken lernen Selbstreflexion

**Kurzbeschreibung und
Vorbereitung**

Vorbereitung:

Für das Foto-Shooting werden unterschiedliche Themen bearbeitet, z.B.: wie viel Gewalt geschieht im eigenen Stadtteil, welche Formen von Gewalt sind präsent, welche Formen von Gewalt hat man jeweils selbst erlebt, ob als Täter_in, Opfer oder Zeug_in, in der Schule, rassistische, sexistische oder homophobe Formen der Gewalt, soziale Ungleichheiten. Diese Diskussionen können mit Hilfe von Methoden angeregt und durchgeführt werden, wie sie sie auch auf dieser Seite zu finden sind, wie z.B. Vier Ecken, Barometer. Ein weiterer Teil der Vorbereitung bezieht sich auf die Ausdrucksfähigkeit der Jugendlichen, denn am Ende der Workshops sind sie beim Foto-Shooting auf Mimik und Gestik angewiesen. So kann anhand von Übungen die non-verbale Ausdrucksfähigkeit geübt werden. Eine mögliche Methode ist die Sharade.

Hauptteil:

Im ersten Schritt werden von jede_r fünf Fragen zum Thema Gewalt erarbeitet, die sich jeweils selber mit einem Foto beantwortet werden. Die Fragen können sich auf die Schule, den eigenen Bezirk, die Familie beziehen.

Das Foto-Shooting:

Von allen Teilnehmer_innen werden fünf Portraits gemacht. Mit einer Pose/Mimik auf dem Foto soll jeweils eine Frage beantwortet werden.

Die Präsentation

Die Fotos werden öffentlich präsentiert und von einem Rahmenprogramm begleitet. Dafür ist ein weiterer Tag nötig, der zeitnah zum Seminar liegt.

Anleitung

Das Foto-Projekt ist sinnvoll, wenn es in eine inhaltliche Vorbereitung zum Thema eingebettet ist. Dabei ist es wichtig verschiedene Ebenen von Gewalt zu thematisieren inklusive struktureller Gewalt wie Rassismus, Sexismus, soziale Klassen und andere gesellschaftliche Verhältnisse. Zugleich sollten konkrete Formen der Diskriminierung benannt werden, wie sie zum Beispiel durch das (dreigliedrige) Schulsystem zustande kommen.

In dem Foto-Projekt wird dann das Wissen angewandt, auf persönliche Fragenstellungen bezogen und vertieft. Da die Jugendlichen in der Methode auf für sie eventuell ungewohnte Ausdrucksweisen (Gestik und Mimik) zurückgreifen müssen, werden sie auf ganz andere Art und Weise zur Auseinandersetzung aufgefordert. Es sind Übungen sinnvoll, die in dem Bereich des Ausdrucks Fertigkeiten vermitteln.

Der Ablauf folgendermaßen:

1. In kleine Gruppen wird zunächst ein Brainstorming zu verschiedenen Überschriften gemacht. Zum Beispiel: Gewalt an der Schule, Gewalt zu Hause/in der Familie, Gewalt im der Stadt/im Bezirk, Leben im "Ghetto" und anderen oder ähnlichen Stichwörtern.
2. Die einzelnen Kleingruppen präsentieren ihre Ergebnisse des Brainstorming auf großen Flipp Charts, so dass die gesamte Gruppe eine Sammlung von verschiedenen Assoziationen zu den genannten Themen hat.
3. Jede_r Teilnehmer_in wählt sich anschließend 5 oder 6 Stichwörter aus.
4. Die Teilnehmer_innen tun sich paarweise zusammen, um sich gegenseitig auf das Foto-Shooting vorzubereiten. Das kann bedeuten, dass sich die Partner_innen zunächst erzählen, warum sie sich die Stichwörter entschieden haben. Dann werden aus den Stichwörtern Fragen formuliert. Sind diese formuliert, überlegen beide, mit welcher Pose/Haltung sie die Fragen beantworten möchten. Dabei beraten sie sich gegenseitig. Sind die Antworten (Pose/Mimik) auf die Fragen geklärt geht es ans Proben. Der_die eine zeigt der_dem anderen die Geste und lässt sich ggf. korrigieren.

Anleitung

5. Nach der Probe geht es ins gemeinsame Foto-Shooting in einen Extra-Raum, wo sich das Foto-Studio befindet (das vorher von ihnen präpariert worden ist). Hier werden nun vor der Kamera die Fragen beantwortet. Der-die „Fotograf_in“ und der_die Partner_in können wieder Korrekturvorschläge in Bezug auf die Pose/Mimik machen, aber der_die Fotografierte entscheidet letztlich über die eigene Antwort. Ist ein Foto gemacht, kann es sofort auf dem Computer betrachtet werden und für gut oder schlecht befunden werden; gefällt es nicht, so kann ein nächster Versuch gemacht werden. Während immer nur ein Paar beim Foto-Shooting ist, können die anderen sich noch weiter vorbereiten. Die, die fertig sind, können ein Spiel spielen.
6. Wenn der Workshop beendet ist und von allen eine Serie von fünf Portraits angefertigt sind, werden die Fotos noch bearbeitet. So muss die Frage, auf die das Foto eine Antwort darstellt, auf das Foto zu montiert werden. Bei der späteren Präsentation erscheint das einzelne Foto/Porträt immer mit der entsprechenden Frage. Wenn die zeitlichen/finanziellen Ressourcen es zulassen, kann die Bearbeitung der Fotos auch mit den Jugendlichen zusammen stattfinden.
7. Die Präsentation sollte öffentlich sein und ist mit einigem Vorbereitungsaufwand verbunden. Dies ist ein Vorschlag: Die Fotos werden auf zwei Compact Disks gespeichert und mit Hilfe von zwei Computern und zwei Beamern in Form einer Doppelprojektion vorgeführt. Es sollten immer zwei unterschiedliche Fünferreihen parallel zu sehen sein. Jedes einzelne Bild sollte 7-10 Sekunden zu sehen sein. Eventuell wird die Präsentation von Musik begleitet.

Anleitung

Wenn der Workshop mit verschiedenen Gruppen durchgeführt worden ist, dann sollten mehrere Gruppen zu einer gemeinsamen Präsentation zusammengeführt werden. Eventuell sind repräsentative Gäste eingeladen. Die Teilnehmenden sollen den öffentlichen Rahmen als einen Raum wahrnehmen können, in dem ihre künstlerischen Auseinandersetzungen mit dem Thema Gewalt als Beiträge gewürdigt werden. Von Bedeutung ist dabei, dass die Jugendlichen ihre Arbeit als einen inhaltlichen und künstlerischen Beitrag verstehen und feststellen können, dass ihre dieser von einer Öffentlichkeit wahrgenommen wird und Wirkung zeigt. Nachdem alle Bilder gezeigt worden sind kann noch ein Diskussion über sie stattfinden, in der über den Gesamteindruck, die Bedeutung einzelner Bilder oder ausgelöste Irritationen durch einzelne Bilder diskutiert werden kann.

Auswertung / Bewertung

Variationen

Die Fotos können auch ausgedruckt und als Ausstellung präsentiert werden. Wichtig ist, dass es für die Teilnehmenden die Möglichkeit gibt ein öffentliches Feed Back zu ihren Fotos zu bekommen und darüber in den Austausch zu gehen.

Anwendbarkeit und Grenzen

z.B.

- o Gruppengröße
- o Empfohlener Zeitpunkt, die Übung im Verlauf eines Seminars oder eines Prozesses (z.B. Warm Up)
- o Bezugssystem / andere Methoden

Je kleiner die Gruppe ist, desto intensive; es sollten nicht mehr als 16 aber auch nicht weniger als 8 Teilnehmer_innen pro Gruppe sein.

Das Foto-Projekt ist der Abschluss eines Seminars, das auf das Foto-Shooting ausgerichtet ist. Das Foto-Shooting selbst und die spätere Präsentation kann ein Highlight sein. Die Beschäftigung mit dem Thema ist wie oben beschrieben Voraussetzung.

**Was ist an der Methode
intersektional?**

Das Foto.-Projekt ist intersektional in dem Sinne, dass an den Alltagswirklichkeiten der Jugendlichen und den darin auftauchenden Gewalt- und Dominanzverhältnissen angeknüpft wird. Gewalt im Stadtteil, in der Familie, in der Schule, Rassismus, Sexismus sind Stichworte, die in das Projekt hineingetragen werden und somit eine Interpretationsfolie darstellen. Eine Form des Empowerment findet für die Jugendlichen in dem Sinne statt, als dass sie aktiv in Diskurse eingreifen und sich als Produzenten von künstlerischen Produkten mit Thematisierungen ihrer Lebenswirklichkeiten begreifen können.

**Kommentare und
Erfahrungen /
Bewertungen**

Die Arbeit mit Fotografie stellt auch eine Alternative zum üblichen Schulbetrieb, der weitestgehend auf sprachliche Kompetenzen basiert. Darüber hinaus ist die Schulwirklichkeit oftmals auf die deutsche Sprache reduziert. So ist das Fotoprojekt auch ein Beitrag zum Umgang mit unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten. Die Fotos ermöglichen es den Schüler_innen auf andere Ausdrucksweisen zurückzugreifen. Gerade Schüler_innen, die sich sprachlich nicht so trauen ihre Meinung auszudrücken bekommen eine Ausdrucksmöglichkeit ganz anderer Art.

Quelle / Autor

respect/Bremen